

**Rezension zu:**

**Vogt, R. (2022). Verwirrung, Spaltung und Dissoziation bei von Menschen gemachten Psychotraumata. Die Dissoziative Identitätsstörung in vielfältigen Behandlungsformen.**

**Berlin: Lehmanns Media**

**320 Seiten, 100 Fotos, Preis: 29,95 €**

Über komplextraumatisierte Patient\*Innen gibt es viel weniger Fachliteratur als über Patient\*Innen mit PTBS (Posttraumatische Belastungsstörungen). Die Dissoziative Identitätsstörung (DIS) wiederum wird als schwierigste Traumafolgestörung noch weniger behandlungsrelevant beschrieben.

Die Psychotherapie von DIS-Patient\*Innen ist aufgrund der schwereren zwischenmenschlichen Gewaltfolgen, die seelische, körperliche und sexuelle Tyrannei und Folter einschließen, zweifelsfrei sehr aufwendig und oft im Therapieergebnis mäßig erfolgreich. Relativ wenige Psychotherapeut\*Innen widmen sich daher dieser Klient\*Innengruppe, da diese zum Teil noch schwieriger zu führen sind als Borderline-Patient\*Innen und darüber hinaus meist eine kontinuierliche Psychotherapie mit vielen sozialen Existenzproblemen sowie medizinischen Sonderbehandlungen über einen durchschnittlichen Zeitraum von ca. 10 Jahren benötigen. Das Gros der Fachliteratur ist im englischsprachigen Raum angesiedelt, weil der Startschuss zur modernen Behandlung 1984 in den USA mit Gründung der Internationalen Fachgesellschaft für Trauma- und Dissoziation (ISSTD) begann. In deren Zentrum stand und steht die Psychotherapie der Dissoziativen Identitätsstörung, die damals noch „Multiple Persönlichkeitsstörung“ hieß. Wegen der psychiatrischen Verwechslung mit Schizophrenien sowie der sozialen Stigmatisierung der Klient\*Innen im sozialen Feld wurde sie mit Gründung der ISSTD in „Dissoziative Identitätsstörung“ umbenannt, und gleichzeitig wurden erste wichtige Behandlungskriterien definiert.

Dennoch ist die Gruppe der Traumabehandler\*Innen, die sich der DIS widmen, bis heute klein geblieben. Demzufolge ist es Dr. Ralf Vogt hoch anzurechnen, dass sein elftes Fachbuch zur Psychotraumatologie nun dieses Spezialthema herausgreift, es entmystifiziert und in allgemein verständlicher Sprache mit anschaulichen Fotodokumentationen einer breiten Fachwelt und Öffentlichkeit zugänglich macht.

Interessant ist, dass Vogt dieses Buch nicht als ausschließliches DIS-Fachbuch tituliert, sondern die Abwehrphänomene: Verwirrung, Spaltung und Dissoziation voranstellt. Somit schlägt er die Brücke von leichten bis schwersten Störungsgraden, was dem/der PraktikerIn helfen wird, nicht in ein Entweder-Oder-Denken zu verfallen. Das Behandlungskonzept SPIM 30 des Ehepaares Vogt ist bezüglich der Dissoziativität ja sowohl mit qualitativen Stufen, als auch mit quantitativen Übergängen ausformuliert. Das handhabt mindestens die Hälfte der KollegInnen nicht so, wodurch die DIS wie früher eine Sonderstellung erlangt. Das war wiederum für gewisse KollegInnen ein Grund, mit Patient\*Innen, die diese Störung aufweisen, nicht zu arbeiten. Zu diesem Thema ist besonders die Untersuchungserhebung der Leipziger Pilotstudie hervorzuheben, in der alle wichtigen Diagnoseklassen: ohne, mit leichten bis hin zu schweren Dissoziationen auch für Laien verständlich verglichen werden. Überhaupt sind praxisnahe Studien in der Tiefenpsychologie und Analyse selten zu finden. Die Vogtsche

Idee, typische Antwortmuster von Interratern clustern zu lassen und diese in tabellarischen Hierarchien zu präsentieren, ist nachahmenswert und nützlich. Man erfährt als Praktiker\*In zum Teil mehr als durch komplizierte Signifikanzstudien.

Im zweiten Teil des Buches wird zu interdisziplinären Diskursen eingeladen. Zunächst erklärt Vogt Stufen der Verwirrung bei dissoziativen Störungen gemäß dem hauseigenen SPIM 30-Modell psychologisch. Danach schildert ein psychotraumatisch ausgebildeter Orthopäde eine interessante Psychodynamik einer dissoziativen Patient\*In. Das ist sehr erkenntnisreich für alle Mediziner\*Innen, die oft nicht über den somatischen Tellerrand hinausschauen. Auch der nachfolgende Zahnarzt schildert äußerst interessante Behandlungsarbeiten mit schwer traumatisierten Patient\*Innen, die aufgrund traumatisch chronifizierter Angstzustände ohne Hilfe oft über Jahre nicht zum Zahnarzt gehen. Den Abschluss in diesem Kapitel bildet eine Langzeitberatungsfallanalyse, den eine bekannte Dokumentarfilmerin anhand der jahrzehntelangen Begleitung von DIS-Patient\*Innen gemacht hat. Hier können innere Erlebenswelten der DIS studiert werden.

Im dritten Kapitel beschreiben professionelle DIS-Psychotherapeut\*Innen theoretische Aspekte der Fallarbeit und Behandlungsbeispiele aus der Kinder- und Jugend- sowie aus der Erwachsenentherapie. Im theoretischen Part sticht der Artikel von Vogt zum Magischen Denken, Gewalt- und Machtausübung von Täter\*Innen besonders hervor. So interdisziplinär, historisch und gesellschaftskritisch habe ich noch keine Abhandlung zuvor gelesen, die sich mit DIS-Strukturen befasst. Die täterpsychologischen Ableitungen sind meines Erachtens für unsere Psychotherapieauffassung sehr fruchtbar, weil dies auf die Quelle der DIS-Entstehung - d.h. Manipulation und Gewalt in der Gesellschaft im transgenerationalen Kontext - hinweist.

Fran Waters aus den USA rang in der Psychotherapie mit Jugendlichen mit deren suizidalen Selbsterstöreranteilen. Valerie Sinason aus Großbritannien beschreibt, wie wenig stabil vertragliche Vereinbarungen mit hochdissoziativen Patient\*Innen sind, da jederzeit Verrat durch ein Täterintrojekt vollzogen werden kann.

Winja Buss erläutert die groteske Situation, dass schwangere DIS-Frauen nicht bei allen Innenanteilen ein positives Schwangerschaftsinteresse wahrnehmen und riskante Manöver mit der Leibesfrucht überstehen müssen. Irina Vogt schließlich schildert, wie traumatisch bedingte Täterübertragungen und Täterintrojekte bei DIS-Patient\*Innen viele medizinische Behandler\*Innen verwirren und mit deren zum Teil erheblichen Gegenübertragungen in Wechselwirkung treten.

Ralf Vogt wiederum schildert in acht Fallvignetten, die durch Fotografienachstellungen lebendig werden, wie originell man mit bestimmten Gestaltungsmedien (Konzept der Beseelbaren Therapieobjekte - vgl. Vorpublikationen) auch große dissoziative Blockaden auflockern und gedächtnisseitig befördern kann. Danach folgt das bereits erwähnte Forschungskapitel, bevor fünftens sich das Kapitel der Selbstberichte anschließt. Dieser Abschnitt ist ein großes Novum für Fachbücher. Auch bei Vogt gab es einen solchen Abschnitt letztmalig 2009 im Buch über Ekel. Vielleicht sind es ja gerade die leidgeprüften Patient\*Innen mit dissoziativen Traumanachfolgestörungen, die eher mal zur Feder greifen und ihre wichtigsten Erfahrungen niederschreiben. Die ersten drei Selbstberichte von ehemaligen Klient\*Innen mit komplexem Psychotrauma beschreiben akzentuiert die schwierige innere Situation bei der Behandlung von sehr destruktiven Täterintrojekten.

Der vierte und fünfte Bericht sind Langzeitfallanalysen bzw. Behandlungserlebensbeschreibungen, die Ursachen, Wege und Erfolge der

Psychotherapie von dissoziativen Traumanachfolgestörungen belegen und beleuchten.

Im sechsten Kapitel kommen Theoriefans der Tiefenpsychologie und Analyse auf ihre Kosten. Hier werden nämlich Aspekte der atmosphärischen Gestalt-Szenenübertragung im Konzept von Indikation und Nutzen von Beseelbaren Therapiemedien als auch Grundlagen der multimodalen modifizierten Psychotherapie unter Einbeziehung des Körpers in Tiefenpsychologie und Analyse diskutiert. Probleme der Gegenübertragung und Intersubjektivität sind etwas für Insider auf diesem Gebiet. Beeindruckend ist in diesen drei Artikeln insgesamt, dass Vogt sich offenbar über Jahre viel mit analytischer Theorie und Settinggestaltung beschäftigt hat und alles bewusst in die Methodikforschung übersetzt, so wie es einst Freud selbst im Junktin von Heilen und Forschen zum Ideal erhoben hat.

Der Anhang des Buches fallen die vielen farbigen Therapiefotos zur Illustration aller o.g. Artikel auf. Überhaupt ist es eine große Seltenheit und ein Verdienst des Herausgebers, das er in einem Psychotherapiebuch über 100 farbige Fotos von allen AutorInnen und sich unterbringen konnte. Praktiker\*Innen und Laien werden es danken, weil dadurch die Anschaulichkeit massiv gesteigert wird.

Abschließend werden Zugangsmöglichkeiten zur Fortbildung beschrieben und die Autor\*Innen mit Ihrer Kurzvitae gelistet, was nochmals zum Verständnis mancher Blickwinkel beiträgt.

Summa summarum halte ich das Buch „*Verwirrung, Spaltung und Dissoziation*“ für äußerst lesenswert und in der interdisziplinären Mixtur wichtig und gelungen. Beeindruckend ist durch die leichte Sprache der Autorinnen und die vielen Selbstredenden Fotografien, dass sowohl professionelle Behandler\*Innen der Traumazene, als auch Sozialarbeiter\*Inn und Laien mit diesem Stil zurechtgekommen und mit Gewinn dieses Fachbuch lesen können

Dr. Sabine Trautmann-Voigt

Köln -Bonner Akademien für Psychotherapie und Verhaltenstherapie (KBAP / KBAV), Bonn

Anhang: Cover